



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *h-d.*

Cím: *Budapesti Spaziergäge.*

Forrás: *Neues Pestet Journal*

*Sp.*

(Hely)

*417.V.i*

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Személy

*351.81*

*1917*

Osztályozás

Tárgy

*351.81*

Hely

Idő

*1917*

## Budapesti Spaziergänge.

— Haltestellen. —

Der unpolitische Himmel zeigte sich anfangs nicht sonderlich enthusiastisch von der bevorstehenden Maifeier, und schien nicht gereizt, ihre solenne Begehung durch etwas freundlichere Wienen zu fördern. Dunkle Wolken verdüsterten ihn und gar nicht lenzmäßige Winde segten gestern noch durch die Stadt die Begeisterung der sich zur Maifeier Rüstender beträchtlich abkühlend. Und dabei wäre gerade heute eine Reihe großer, gewaltiger Ereignisse so recht darnach angethan, eine besondere Stimmung zur festlichen Begrüßung des ersten Mai vorzubereiten, jenes ungregorianischen Feiertages, der nicht durch Kalenderdruck, sondern erst durch die „Internationale“ zu einem rothen geworden. Nun aber hat es sich endlich aufgehheitert und auch die Sonne gibt ihrerseits kund, daß sie an dem Weltfest der Arbeiterschaft theilnehmen will. Diese himmlische Theilnahme ist heuer doppelt zu begriffen. Denn früher, als es noch keine Sperrstunde bei uns gab, konnten sich die Maimächtsbummler, deren es so viele Tausende bei uns gibt, bei unfreundlich-kaltem Wetter wenigstens in ein Lokal flüchten und bei Speis und Trank den ersten Maimorgen erwarten. Dieses Lustmüßigkeit bleibt uns heuer versagt. Wir sind auf die Gasse angewiesen, denn nicht einmal der „Wurzl“ im Stadtwaldchen draußen nimmt uns unter seine Fittige. Wenn man nun unter solchen Umständen nicht wenigstens schönes Wetter haben sollte, dann ade, Maimächte! Für einen ersten Mai,

an dem ich mich erteile, kann ich mich nicht erwidern, und ein Maimorgen, den ich nicht hier- und stimmungsboll begrüßen darf, ist überhaupt nicht nach meinem Besinnad.

Zimmerhin nehme ich mir vor, die morgige Maimacht, als völlig ungeeignet zu irgend einem propagandistischen Nachbummel, sanft zu durchschlafen und den Tag dazu benützen, um mich in meinen Maimüßigkeiten nach Herzenslust auszuleben. Denn den Tag, den lassen wir uns auch trotz eines unfreundlichen Himmels nicht verkümmern. Der erste Mai muß gefeiert werden und wenn es tausend Regenschirme aufzuspannen gilt. Er ist diesmal von besonders symbolischer Bedeutung, und wenn ich ein Dichter wäre, so würde ich hier jetzt einen Vers einschalten, in welchem so etwas wie vom „Alpenglüh der Freiheit“ oder von der „Morgenvöthe des Friedens“ vorkommt. Weil ich aber in den letzten Jahren meines Lebens angesichts der Fülle von Ungereimheiten eine höchst profanische Natur geworden bin, so will ich den freundlichen Leser durch dichterische Ergüsse nicht behelligen, vielmehr die ganz und gar nicht lenzmäßige und poetische Frage an ihn stellen: Wie denken Sie über die neuen Haltestellen? In aller Stille hat sich da eine stellenweise recht radikale Wandlung in unserem hauptstädtischen Straßenbahnverkehr vollzogen, zu der wir Budapesti Stadtbürger, so ganz unter uns, wohl auch Haltestellen zu nehmen mitberechtigt sind. Wenn schon, wie es bei uns üblich ist, die Behörden und die Straßenbahnverwaltungen, ehe sie solche wichtige Veränderungen und Umgestaltungen schaffen, beim Fahrgast, für

den sie überhaupt da sind und dem sie ihre Existenz verdanken, nicht vorerst Umfrage halten, so dürfte das doch wenigstens irgend einem aus dem Publikum, das in erster Reihe davon betroffen ist, gestattet sein? Vielleicht bin gerade ich zur Aufwerfung dieser Frage an das Publikum nicht sonderlich berechtigt, denn ich gehe bekanntlich spazieren und benütze die Straßenbahn nur, wenn ich überflüssig viel Zeit habe. Aber so weit glaube ich doch die Verkehrsbedürfnisse meiner geliebten Kompatrioten zu kennen, und ebenso die Stadt, die sie durchfahren zu müssen oft gezwungen sind, daß ich füglich eine gewisse Mißstimmung und Enttäuschung ob der neuen Eintheilung unserer Haltestellen konstatiren darf.

Als seinerzeit die Umgestaltung unserer Straßenbahnen auf elektrischen Betrieb erfolgte und der Budapesti die neuen, schönen Wagen mit lokalpatriotischem Behagen bewundern durfte, da schien es noch, als wetteiferten Behörde und Bahnverwaltung in dem Bestreben, dem fahrenden Publikum die weitestgehende Bequemlichkeit zu bieten. Das hat sich seither sehr geändert. Aus den Fahrzeugen sind Gefahrzonen geworden und aus der Bequemlichkeit

die weitestgehende Unbequemlichkeit. Man muß jetzt kilometerweit laufen, um einen Wagen zu erwarten, der entweder gar nicht kommen will oder schon überfüllt ist. Man wendet mit Freilich ein: der Weltkrieg, Mangel an Kohle, Stromersparniß, Mangel an Personal. Indessen glaube ich, daß gerade der hauptstädtische Verkehr von allen Misereen des Weltkrieges ausgeschaltet bleiben sollte und Regierung und Stadtbehörde die Pflicht hätten, vor Allem für die Sicherung des Verkehrs Sorge zu tragen. Ich meinerseits möchte der Regierung empfehlen, anstatt Haltestellen abzuschaffen, solche lieber zu errichten. Nicht Straßenbahnverkehr, dem solche Veränderungen nur nachtheilig sind, sondern im amtlichen, sozialen, im politischen, im wirtschaftlichen und im Handelsverkehr überhaupt. Bei uns, wo so viel übers Ziel geschossen, wo so viel an Uebertreibung geleistet wird, wo der Luxus wie das Hautstern, das Wuchern wie das Schwindeln, das politische Krakehlen wie das Streben in so hoher Blüthe stehen, sollte doch einmal eine behördliche Begehungskommission das Geleise des täglichen Lebens überprüfen und, wo es noththut, sozusagen „moralische Haltestellen“ errichten, die jeden Uebergriß unmöglich machen und Land und Stadt mit jenem Heil beschenken, das man öffentliche Ordnung nennt. Ich kann nur finden, daß es trotz unserer weitläufigen Gesetze und trotz einer Fluth von die Lebensmittel einschränkenden Verboten gerade dort an behördlichen Warnungsrufen ermangelt, wo die Sicherheit und Wohlfahrt der Allgemeinheit in Frage kommt. Warum also nur die Haltestellen auf dem Fahrwege, die zur Bequemlichkeit des Publikums da sind, einschränken und nicht lieber Haltestellen auf jenem in neuester Zeit stark benützten Wege aufstellen, welcher zum unverdienten Reichthum von dunklen Spekulanten oder zum Aufstieg politischer Streber und Amtsjäger führt?